

§ 17 Die Tätigkeit und Anklage des Stephanus (6,8–15)

Daß es dieses neugeschaffene Siebenergremium nicht nur mit dem Tischdienst zu tun hat, erfahren wir gleich in dem folgenden Stück (6,8–15), der Anklage gegen Stephanus. Wie Jesus selbst und wie auch die Apostel tritt Stephanus als großer Wundertäter auf: ἐποίει¹ τέρατα καὶ σημεῖα μεγάλα ἐν τῷ λαῷ (*epoiei terata kai semeia megala en tō laō*) (v. 8). Das geschah ganz gewiß nicht während des Tischdienstes. Vielmehr wird man feststellen müssen, daß die Tätigkeit des Stephanus von der der Apostel gar nicht unterscheidbar ist, wie die folgenden Bemerkungen zeigen: Auch in der Wortverkündigung steht er hinter keinem Apostel zurück.²

8 Stephanus aber, voll von Gnade und Kraft, tat große Wunder und Zeichen an dem Volk.³ 9 Da standen einige aus der Synagoge auf, die die Synagoge der Libertiner⁴ genannt wird, sowohl Kyrenäer als auch Alexandriner, und von denen aus Kilikien und aus der Asia, die debattierten mit Stephanus. 10 Und⁵ sie waren nicht in der

¹ Das Imperfekt drückt neben Zuständen und Gebräuchen insbesondere auch „regelmäßige (insofern auch wiederholte) Handlungen“ aus (BDR § 214,1).

² In bezug auf seinen Kollegen Philippos verwendet der Verfasser der Apostelgeschichte in 21,8 auch selbst den Titel εὐαγγελιστής. Salomonisch das Urteil Barretts: „Schille (166) says that they were *Evangelisten*, not *Armenpfleger*; perhaps we should say, *Evangelisten* and *Armenpfleger*“ (C. K. Barrett I 306).

³ Die westliche Textüberlieferung bietet am Ende des Verses noch διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, vgl. *Albert C. Clark*, a. (S. 24, Anm. 40)a. O., S. 36.

⁴ Das griechische Λιβερτίνος ist eine Transkription des lateinischen *libertinus*, »der Freigelassene«. „Since the other synagogues mentioned in this verse are named from countries, and since there were freedmen in every country, many scholars from Beza onwards have suggested that instead of Λιβερτίνων we should read Λιβιστίων or Λιβυστίων (»Libyans«)“ (*Bruce M. Metzger: Textual Commentary*, S. 296–297).

⁵ Eine wesentlich ausführlichere Fassung der v. 10–11 bietet die westliche Überlieferung, vgl. *Bruce M. Metzger: Textual Commentary*, S. 297–298.

Bei *Albert C. Clark*, ebd., wird sie wie folgt wiedergegeben:

οἵτινες οὐκ ἴσχυον ἀντιστῆναι τῇ σοφίᾳ
τῇ οὔσῃ ἐν αὐτῷ καὶ τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ ᾧ ἐλάλει,
διὰ τὸ ἐλέγχεσθαι αὐτοὺς ὑπ’ αὐτοῦ
μετὰ πάσης παρρησίας.
μὴ δυνάμενοι οὖν ἀντοφθαλμεῖν τῇ ἀληθείᾳ κτλ.

Das ἀντοφθαλμέω in der letzten Zeile begegnet in der Apostelgeschichte lediglich noch in 27,15, unter den Sonderlesarten des Codex D ist es ein Hapaxlegomenon, vgl. dazu *James D. Yoder: Concordance to the Distinctive Greek Text of Codex Bezae*, NTFS 2, Leiden 1961, S. 6.

Lage, der Weisheit und dem Geist, mit dem er redete, standzuhalten. **11** Da stifteten sie Männer an, zu behaupten: „Wir haben gehört, daß er blasphemische Reden gegen Mose und gegen Gott geführt hat.“ **12** Und sie wiegelten die Bevölkerung auf und die Ältesten und die Schriftgelehrten, und plötzlich fielen sie über Stephanus her, ergriffen ihn und führten ihn vor das Synhedrion. **13** Sie stellten falsche⁶ Zeugen auf, die sagten: „Dieser Mensch hört nicht damit auf, Reden zu führen gegen diesen heiligen Ort und das Gesetz. **14** Wir haben gehört, wie er gesagt hat: »Jesus, dieser Nazoräer wird diesen Ort zerstören und die Sitten, die uns Mose überliefert hat.«“ **15** Und alle, die in dem Synhedrion saßen, schauten auf ihn und sahen sein Gesicht wie das Gesicht eines Engels⁷.

- v. 8** **S**tephanus wird **v. 8** als großer Wundertäter geschildert.⁸ Seine eigentliche Aufgabe, die Versorgung der Witwen, ist vollkommen vergessen. Damit stellt ihn der Verfasser der Apostelgeschichte auf eine Stufe mit den Aposteln, was die Wundertätigkeit angeht (vgl. 2,43; 4,30; 5,12); ein Rangunterschied scheint nicht gegeben. Dies ist umso bemerkenswerter, als dieser Vers sehr wahrscheinlich auf die Hand des Verfassers selbst zurückgeht.⁹
- v. 9** Nicht der Wundertäter Stephanus stößt auf Widerstand, sondern der Lehrer. Die Debatte **v. 9** spielt sich im Rahmen der »hellenistischen« Synagoge ab. Es ist sicher kein Zufall, daß dies der erste Beleg für συναγωγή (*synagōgē*) in der Apostelgeschichte ist. Die Apostel hatten mit der Synagoge offenbar nichts im Sinn. Sie werden vom Verfasser der Apostelgeschichte ausschließlich mit dem Tempel in Verbindung gebracht. Stephanus als Repräsentant der Sieben steht dem Tempel kritisch gegenüber. Er ist ein Mann der Synagoge, nicht des Tempels. Damit bahnt sich schon hier in Jerusalem der entscheidende Umschwung an. Der weitere Verlauf der Mission ist im Dunstkreis der Synagoge angesiedelt; das ist der Fall in Damaskus (9,2 und 20), auf Zypern (13,5), im pisidischen Antiochien (13,14 und 43), in Ikonion (14,1), in Philippi (16,13 – hier steht ausnahms-

⁶ Nach dem ψευδεῖς hat die westliche Überlieferung noch κατὰ αὐτοῦ, vgl. *Albert C. Clark*, ebd.

⁷ Nach dem ἀγγέλου hat die westliche Überlieferung noch ἐστῶτος ἐν μέσῳ αὐτῶν, vgl. *Albert C. Clark*, a. a. O., S. 38.

⁸ Zu dem Imperfekt ἐποίει und seiner Bedeutung vgl. Anm. 1.

⁹ *C. K. Barrett* I 322: „Verse 8 is probably his own introduction, in which he uses language that puts Stephen on the same level as the Twelve . . .“

weise προσευχή [*proseuchē*], nicht συναγωγή [*synagōgē*]¹⁰), in Thessaloniki (17,1 und 10) und sogar in Athen (17,17), ferner in Korinth (18,4.7.10) und in Ephesos (18,26; 19,8). Für das syrische Antiochien erwähnt Lukas die Synagoge zwar nicht, daß sie aber auch dort von Bedeutung war, kann man nicht bezweifeln. Angesichts der Fülle dieses Materials kann man die Bedeutung unseres Verses gar nicht hoch genug einschätzen: Stephanus ist nicht nur der erste christliche Märtyrer, er ist auch der erste christliche Missionar, der im Milieu der Synagoge tätig ist, und insofern der wichtigste Vorgänger des Paulus, den wir namentlich kennen.

Die Frage, ob hier von einer, von zwei, von drei oder von fünf verschiedenen Synagogen die Rede ist, können wir im Rahmen dieser Vorlesung nicht des näheren erörtern. Mir erscheint die Lösung, daß Lukas nur an eine Synagoge denkt, als die plausibleste, wie Sie an meiner Übersetzung sehen können.¹¹

¹⁰ Vgl. dazu *Peter Pilhofer*: Philippi I. Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 231–234.

¹¹ Wir haben insgesamt fünf Genitive, die möglicherweise alle mit dem τῆς συναγωγῆς in Verbindung zu bringen sind: Λιβερτίνων, Κυρηναίων, Ἀλεξανδρέων sowie – mit einem καὶ τῶν ἀπό abgesetzt – Κιλικίας und Ἀσίας. Die beiden zuletzt genannten unterscheiden sich von den drei vorausgegangenen dadurch, daß sie nicht Bewohner, sondern Länder bezeichnen. Wer fünf verschiedene Synagogen annimmt, hat dies als Argument gegen sich. Diejenigen, die zwei Synagogen annehmen, fügen ein zweites συναγωγῆς zwischen dem καὶ und dem τῶν ἀπό ergänzend hinzu.

Barrett rechnet mit nur einer Synagoge und übersetzt: „... who belonged to the synagogue called the Synagogue of the Libertines, both Cyrenians and Alexandrians, and of those who came from Cilicia and from Asia“ (*C. K. Barrett* I 318).

Diese Lösung wird schon von *Theodor Zahn* vertreten: „Will man dem V[er]f[asser] der AG nicht jede Fähigkeit griechischen Ausdrucks absprechen, kann man auch über den Sinn des Satzes kaum noch verschiedener Meinung sein. Er bezeichnet die Gegner des Steph.[anus] (τινές) als Zugehörige zweier verschiedener Kreise. Den ersten Kreis bilden die Leute, die derjenigen Synagoge in Jerus.[alem] angehörten, die Lc nach einem vorgefundenen Sprachgebrauch »die Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner« nennt. Mit der Beschreibung dieses ersten Kreises ... wird durch καὶ die eines zweiten Kreises verbunden und mit den Worten τῶν ἀπὸ Κιλικίας καὶ Ἀσίας beschrieben, cf AG 21, 27 οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας Ἰουδαῖοι. Es liegt also auf der Hand, daß erstens nur von einer einzigen συναγωγῇ die Rede ist, daß zweitens mit dieser Synagoge die Leute aus Cilicien und Asien nichts zu schaffen haben, und daß drittens die genitivische Beschreibung des zweiten Kreises genau so wie die des ersten lediglich von τινές abhängt und weiter nichts aus dem vorigen zur Charakteristik der Leute aus den kleinasiatischen Provinzen Cilicien und Asien hinzuzudenken ist, als daß auch aus diesem zweiten Kreis einige der Ankläger des Steph.[anus] hervorgingen“ (*Theodor Zahn*, S. 238).

- v. 10** Trotz des Aufwandes an Sachkompetenz aus so vielen Weltgegenden sind die Disputanten dem Stephanus **v. 10** nicht gewachsen. Man kann darin eine Erfüllung des Versprechens aus Lk 21,15 sehen, denn: „The coincidence in language can hardly be accidental.“¹² Dieses Unvermögen veranlaßt die Opponenten des Stephanus, andere Wege zu beschreiten.
- v. 11** Sie stiften¹³ Männer an **v. 11**, die falsche Anschuldigungen gegen Stephanus in die Welt setzen. Diese formulieren sozusagen eine erste Anklage gegen Stephanus. Diese unterscheidet sich von der vor dem Synhedrion in v. 13 und v. 14 formulierten Anklage.¹⁴ Diese erste Fassung der Anklage ist noch einigermaßen vage: Stephanus habe, so heißt es, gegen Mose und gegen Gott gesprochen. „Der Vorwurf der Blasphemie könnte traditionell sein. Er kehrt im Zusammenhang der Anklage gegen den Herrenbruder Jakobus wieder: Joseph. Ant. 20,200. »Mose« meint das heilige Buch der Tora, »Gott« die Glaubensgrundlage. Der Vorwurf denkt an einen Angriff auf die Fundamente des Judentums.“¹⁵ Genaueres bietet dann die zweite Fassung in v. 13f.
- v. 12** Die Festnahme des Stephanus **v. 12** läßt nicht nur ein geordnetes Verfahren, sondern auch legitime Vertreter der Staatsgewalt vermissen, wie in allen Kommentaren beklagt wird. Ist schon die Formulierung ἐπιστάντες (*epistantes*) bedenklich (ohne Gewalt ist dies nicht vorstellbar), so läßt das συνήρπασαν (*synhērpasan*) an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; Schille findet das merkwürdig, „weil der Mob doch keine Polizeigewalt besitzt“¹⁶ – aber so schön geordnet geht es nach der Vorstellung des Verfassers der Apostelgeschichte auch andernorts (und doch

Zum historischen Hintergrund vgl. *Emil Schürer: The history of the Jewish people in the age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135)*, Vol. II, hg. von Matthew Black, Edinburgh 1979, § 27, wo auf S. 428 auch unsere Stelle aus Apg 6,9 behandelt wird.

Aus gegebenem Anlaß weise ich auf das Κιλικίας eigens hin (22. Januar 2017) – im Rahmen der Apostelgeschichte erscheint Paulus als ἀνὴρ Κίλιξ, der, wie wir gleich nächste Woche sehen werden, derzeit in Jerusalem wirkt. Ihm eine besondere Beziehung zu dieser Synagoge zuzuschreiben, erscheint auf der redaktionellen Ebene verführerisch . . .

¹² *C.K. Barrett* I 325. Vgl. ebd. zu der wesentlich längeren Fassung des westlichen Textes.

¹³ Das *Verbūm ὁποβάλλω* ist ein Hapaxlegomenon im Neuen Testament.

¹⁴ Vgl. *C.K. Barrett* I 319: „In 6.8–15 the charge against Stephen is given twice, in similar but not identical terms.“ Daher ist mit der Möglichkeit zu rechnen, „that here . . . Luke is putting together two sources, each of which contained its own formulation against Stephen“ (ebd.). Man sollte jedoch vorsichtiger von Traditionen und nicht von Quellen sprechen.

¹⁵ *Gottfried Schille*, S. 175.

¹⁶ *Gottfried Schille*, S. 176.

auch in der ehemaligen DDR? [in der Schille seinen Kommentar seinerzeit verfaßt hat]) in der Regel nicht zu (vgl. beispielsweise 16,19b).

Die Aussage gegen Stephanus vor dem Synhedrion wird **v. 13** gleich eingangs als Aussage falscher Zeugen gekennzeichnet (ἔστησαν τε μάρτυρας ψευδεῖς [*estēsān te martyras pseudeis*]). Daß sie das im Sinne des Verfassers der Apostelgeschichte sind, schließt freilich nicht aus, daß die genannten Aussagen historisch gesehen zutreffend sind. Ich schließe mich dem Urteil von Nikolaus Walter an: „Doch scheint es mir höchst wahrscheinlich, daß Lukas in 6,13f. in Wahrheit historisch zutreffende Überlieferung weitergibt, gerade weil ihm die dort referierten Anklagepunkte gegen Stephanus eine allzu revolutionäre Haltung sichtbar werden lassen, so daß er bemüht ist, sie als »Falschzeugnisse« in ihrer Bedeutung herunterzuspielen.“¹⁷ Waren die Aktivitäten des Stephanus nach v. 11 gegen Mose gerichtet, ist hier nun vom Gesetz die Rede. Möglicherweise hat Stephanus theologisch Jesus folgend das Gesetz des Mose kritisiert.

In **v. 14** heißt es ausdrücklich, Stephanus habe sich auf Jesus berufen als auf einen solchen, der ἀλλάξει τὰ ἔθη ἃ παρέδωκεν ἡμῖν Μωυσῆς (*allaxei ta ethē hā paredōken hēmīn Mōysēs*). Die Verbindung zwischen der Kritik Jesu und der Kritik des Stephanus wird also vom »Text« der Anklage selbst nahegelegt. Daß der Verfasser der Apostelgeschichte die Zeugen als falsche bezeichnet, ist dagegen kein Einwand. Es liegt nahe, für die historische Ebene daraus den Schluß zu ziehen, daß die Sieben den Schwung in den Laden gebracht haben, den die Apostel der Darstellung des Verfassers der Apostelgeschichte zufolge haben vermissen lassen. Mit dem Einmütig-im-Tempel-Sitzen ist es dann allerdings vorbei: Stephanus kritisiert – wie zuvor Jesus – beides: den Tempel wie auch das Gesetz. Deshalb wird er vor das Synhedrion geschleppt und angeklagt. Hätte sich Stephanus darauf beschränkt, Witwen zu versorgen und Wunder zu tun, so hätte ein Konflikt gar nicht entstehen können.

In **v. 15** haben wir wieder das lukanische ἀτενίζω (*atenizō*), das schon in 1,10; 3,4; 3,12 begegnete und gleich im Anschluß an die Rede des Stephanus ein weiteres Mal benutzt wird (7,55); daneben steht das in der Apostelgeschichte seltene καθέζεσθαι (*kathezesthai*; sonst nur noch in 20,9): „The occurrence together of a Lucan and an unusual word makes

¹⁷ Nikolaus Walter: Apostelgeschichte 6,1 und die Anfänge der Urgemeinde in Jerusalem, NTS 29 (1983), S. 370–393; wieder abgedruckt in: *ders.*: Praeparatio Evangelica. Studien zur Umwelt, Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments, hg.v. Wolfgang Kraus und Florian Wilk, WUNT 98, Tübingen 1997, S. 187–211; Zitat S. 188.

it difficult to draw any conclusion with regard to sources. Cf. Schneider (440): »V. 15 ist von εἶδον an wahrscheinlich vorlukanisch.«¹⁸

Zusammen mit 7,55 bildet unser v. 15 jedenfalls den Rahmen der folgenden Rede des Stephanus. Er ist voll des heiligen Geistes und sieht in dem Himmel die Herrlichkeit Gottes und Jesus zu seiner Rechten stehend (ὑπάρχων δὲ πλήρης πνεύματος ἁγίου ἀτενίσας εἰς τὸν οὐρανὸν εἶδεν δόξαν θεοῦ καὶ Ἰησοῦν ἐστῶτα ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ). Daher erscheint er den Mitgliedern des Synhedrion wie ein Engel.¹⁹ Die Rede des Stephanus wird dadurch als inspirierte Rede qualifiziert.²⁰

Exkurs: Stephanus und die Sieben – theologische Wegbereiter

Bevor wir diesen Abschnitt beschließen, wollen wir uns wenigstens kurz mit der historischen Bedeutung des Stephanus und der Sieben beschäftigen, und zwar mit ihrer Rolle als theologische Wegbereiter des frühen Christentums. Ich beginne mit einem summarischen Zitat aus einer Arbeit von Nikolaus Walter: „Es kann heute als allgemein anerkannt gelten, daß die Gruppe der »Sieben« um *Stephanus* historisch nicht – so wie es Lukas in Apg 6,1–7 verstanden wissen möchte – eine von den »Zwölf Aposteln« um Petrus eingesetzte und ihnen untergeordnete Gruppe war, sondern eine eigenständige, selbständig missionarisch – und anscheinend aus sozialhelferisch – tätige Gruppe, die sich auch im theologischen Ansatz von der Petrus-Gruppe unterschied.“²¹

Man kann dies schon an der unterschiedlichen Reaktion der jüdischen Behörden sehen: Die Reaktion auf die Tätigkeit des Petrus in Kapitel 3, in Kapitel 4 und in Kapitel 5 gipfelte in einem Redeverbot – an das zu halten sich Petrus und seine Freunde nicht veranlaßt sahen (vgl. 5,40–42). Stephanus dagegen bezahlt für seine Botschaft mit dem Tod, die übrigen Christinnen und Christen werden aus Jerusalem vertrieben (8,1b–3), wie wir sogleich sehen werden. Stephanus und die Sieben bewirken also in anscheinend sehr viel kürzerer Zeit eine ungleich schärfere Reaktion seitens der jüdischen Behörden, als Petrus und die Apostel es je getan haben. Das bedeutet: Aus jüdischer Sicht waren die Apostel um Petrus eine relativ harmlose Gruppe, die man im Prinzip gewähren lassen konnte. Stephanus und die Sieben hingegen mußten auf schärfste bekämpft werden.

¹⁸ C.K. Barrett I 329.

¹⁹ Vgl. die Akten des Paulus und der Thekla, wo von Paulus gesagt wird: ποτὲ μὲν γὰρ ἐφαίνετο ὡς ἄνθρωπος, ποτὲ δὲ ἀγγέλου πρόσωπον εἶχεν (Kap. 3).

²⁰ Vgl. C.K. Barrett I 330.

²¹ Nikolaus Walter: Hellenistische Diaspora-Juden an der Wiege des Urchristentums, in: The New Testament and Hellenistic Judaism, hg.v. P. Borgen und S. Giversen, Aarhus 1995, S. 37–58; wieder abgedruckt in: *ders.*: Praeparatio Evangelica. Studien zur Umwelt, Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments, hg.v. Wolfgang Kraus und Florian Wilk, WUNT 98, Tübingen 1997, S. 383–404; Zitat hier S. 385.

Symptomatisch für den neuen Konflikt ist die neue Wirkungsstätte, an der wir die Sieben, insbesondere den Stephanus antreffen: die Synagoge. Es ist gewiß kein Zufall, daß Synagogen seit der galiläischen Wirksamkeit Jesu im lukanischen Werk gar nicht mehr vorgekommen sind. Zwar berichtet Lukas immer wieder von Jesus in der Synagoge (allerdings nicht in seiner Jerusalemer Phase!)²², aber die Apostel folgen seinem Beispiel dem Verfasser der Apostelgeschichte zufolge nicht: Sie wirken im ersten Teil der Apostelgeschichte, in den Kapiteln 1–5, zwar im Tempel und in den Häusern, doch eine Synagoge findet sich in dieser Phase nirgendwo.²³

Damit ist der Ausgangspunkt für die internationale Ausbreitung gewonnen: Synagogen fanden die christlichen Missionare, wohin sie kamen, einen jüdischen Tempel hätten sie allenfalls im ägyptischen Leontopolis als Ausgangspunkt nutzen können. Ob in Syrien oder auf Zypern, ob in Galatien oder in der Asia, ob in Makedonien oder Achaia, selbstverständlich auch in Rom: Überall gab es bereits eine oder mehrere Synagogen, als der erste Christ seinen Weg durch das Stadttor bahnte. Überall konnte die Mission bei der Synagoge ansetzen.

Die Sieben waren es, die diesen Anknüpfungspunkt in Jerusalem nutzten, die hellenistischen Synagogen der Stadt, die das Tor zur großen weiten Welt bildeten (was man vom Tempel der Apostel eben gerade nicht sagen konnte).²⁴

Die andere Seite der Münze gleichsam ist die Stellung der Sieben zum Tempel: Auch knüpft Stephanus ganz offensichtlich an Jesus an, insofern er eine kritische Haltung zum Tempel einnimmt. Die tempelkritische Haltung wird bei der Polemik gegen Stephanus in v. 14 ausdrücklich genannt. Die Apostel waren einer solchen Haltung mindestens dem Verfasser der Apostelgeschichte zufolge unverdächtig: Sie pflegten einmütig im Tempel zu sitzen, ohne dabei etwas zu finden. Sie sind insofern Vorgänger des Herrenbruder Jakobus, der bis zu seinem Tod in den sechziger Jahren an dieser positiven Stellung zum Tempel festgehalten hat. Die tempelkritische Linie dagegen führt von Jesus zu den Sieben und zu Stephanus, und von diesen dann weiter zu Paulus.

Die Synagogen Jerusalems

Die Synagogen der Diaspora

Kritik am Tempel

²² Vgl. das Lukasevangelium von 4,15 bis 13,10 – immer wieder wird Jesus in der Synagoge geschildert!

²³ Vgl. zu der Wirksamkeit der Apostel die abschließende Bemerkung des Verfassers der Apostelgeschichte in 5,41–42 und dazu meinen Kommentar, oben S. 162. Dem entspricht der Konkordanzbefund: Das Wort συναγωγή begegnet von 1,1 bis 5,42 an keiner Stelle.

²⁴ Zu den hellenistischen Synagogen in Jerusalem vgl. *Nikolaus Walter*, a. a. O., S. 392: „Wichtig ist ... die Feststellung, daß das hellenistische Diaspora-Judentum seinerseits wieder »Filiale« in Jerusalem gebildet hat, »re-importiertes« Judentum also im jüdischen Mutterland, das aber offenbar trotz seiner »Heimkehr« die in der Fremde angenommene Prägung nicht einfach ablegte (bzw. ablegen konnte), sondern auch da »hellenistisches« Judentum blieb, und zwar eben weit über den Grad genereller Hellenisierung hinaus, dem sich auch in Jerusalem sozusagen niemand hatte entziehen können.“

- Kritik am Gesetz** Der zweite in v. 14 ausdrücklich genannte Punkt ist die Kritik am Gesetz. Auch in dieser Hinsicht hatten sich die Apostel bisher nicht hervorgetan.²⁵ Auch hier knüpft Stephanus an der Lehre Jesu an und bildet sozusagen das Verbindungsglied hin zu Paulus. Auch hier erscheint später Jakobus als Gegenspieler des Paulus, während die Rolle des Petrus in diesem Konflikt nicht ganz klar ist.
- Zusammenfassung** Zusammenfassend kann man also festhalten, daß die Sieben in wesentlichen Punkten theologisch bei Jesus anknüpfen und diese von Jesus herausgestellten theologischen Positionen gegen das Gesetz und gegen den Tempel in der christlichen Verkündigung heimisch machen. Paulus erscheint insofern als Nachfolger der Sieben, insbesondere als Nachfolger des Stephanus.

* * *

(Neufassung im Winter 2016/2017, 22. I. 2017 um 20.20 Uhr)

²⁵ Vgl. noch einmal den zitierten Aufsatz von *Nikolaus Walter*, der S. 399 hervorhebt, „daß eben diese Gruppe um Stephanus deutlich andere Akzente in der Verkündigung von Jesus als dem Christus gesetzt hat, als es die Ur-Jünger um Petrus taten.“